



LESERREISE ANS KAP DER GUTEN HOFFNUNG

DDW-LESER IN SÜDA

Die Weinwirtschaft in Südafrika blüht, der Export von Kap-Weinen explodiert. Davon haben sich 19 DDW-Leserinnen und DDW-Leser vor Ort überzeugt. Gemeinsam mit dem TUI-Reisecenter in Neustadt sowie KARAWANE-Reisen in Ludwigsburg hatten wir ein Programm zusammengestellt, das auf überaus positive Resonanz stieß. Werner Bader berichtet.



Die Teilnehmer an der Leserreise des DEUTSCHEN WEINBAUS: Willi Gensheimer, Helga und Heinrich Walter, Gudrun und Karl-Heinz Meyer, Annette und Thomas Diehl, Günther Sommer, Fred Emrich und Christiane Hensen, Erika und Manfred Karst, Edith und Thomas Erheldinger, Karin Rübke, Raik Moh, Siegfried Moosmann, Georg Moosmann und Anja Eckenfels (Fotos: web)

DDW-LESERTOUR

- Groot Constantia Estate, Constantia
- Vergelegen, Helderberg/Stellenbosch
- Spier Cellars, Stellenbosch
- Neethlingshof, Stellenbosch
- Haute Provence, Franschhoek
- Boschendal Estate, Groot Drakenstein
- KWV International, Paarl
- Saxenburg, Stellenbosch
- Stellenbosch Farmers Winery, Stellenbosch
- Zevenwacht Estate, Stellenbosch
- Zandwijk Wine Farm, Paarl

Besucht haben wir in acht Tagen zehn Weingüter, ebenso viele Weinproben standen auf dem Programm, dazu gab es jede Menge Informationen zu Südafrika und der Weinwirtschaft am Kap der Guten Hoffnung. Am Ende blieb keine Frage offen, und so hat ein Großteil der DDW-Leser bereits angekündigt, bei der nächsten Fachstudienreise nach Chile (Januar 1999) wieder mit dabei zu sein.

Als überaus positiv erwies sich die Entscheidung, die Fachstudienreise auf einen kleinen Teilnehmerkreis zu begrenzen. Denn auf diese Weise war es möglich, daß ein jeder den jeweiligen Ausführungen bestens folgen konnte. Daß es sich kaum ein Kellermeister nehmen ließ, uns persönlich durch den Keller zu führen – obwohl zum Zeitpunkt der Reise die 98er Lese gerade begonnen hatte und so mancher Winemaker bis zum Hals in Arbeit steckte – war ein weiterer Pluspunkt.

Erstaunlich war, wie offen und ehrlich auf die zum Teil kniffligen Fragen der DDW-Leser geantwortet wurde. Während deutsche Kellermeister bei Führungen in der Regel darauf achten, »Hilfsmittel« vorübergehend verschwinden

zu lassen und ja keine »Betriebsgeheimnisse« zu verraten, gibt man sich in Südafrika weltopen – getreu dem Motto »Wir haben doch nichts zu verbergen«. In den meist hochmodernen Kellern gab es denn auch so manch' Interessantes zu entdecken. Zum Beispiel ein Sack mit Weinsäure, denn in Südafrika ist ja bekanntlich die Säuerung erlaubt. Oder die berühmten Holz-Chips, die den Weinen aus der neuen Welt hin und wieder eine ausgeprägte Barrique-Note verleihen. Ein außergewöhnliches Vergnügen bereitete uns John Goschen, seit 1994 Kellermeister im 12 Hektar-Weingut Haute Provence, das dem englischen Journalisten Peter Younghusband gehört: Federweißer mit »Sägespänen« (10 kg für 10.000 Liter bleiben für ca. 6 Monate im Edelstahltank).

'OFFENE' ANTWORTEN AUF KNIFFLIGE FRAGEN

Als absolutes Highlight dürfte das expandierende Gut Saxenburg (Stellenbosch) in die Annalen der ersten DDW-Leserreise eingehen. Winemaker Nico van der Merwe beeindruckte nicht nur durch sein Fachwissen, das er sich

Federweißer mit »Bodensatz«. Fred Emrich bei der skeptischen sensorischen Überprüfung von neuem Wein, dem Holzchips beigegeben wurden



Nico van der Merwe, Saxenburg. 98er Sauvignon blanc-Kostprobe



Holz-Chips (sackweise) statt Barrique-Faß, gesehen bei KVV

FRIKA

zum Teil in Weinsberg angeeignet hat, sondern vor allem durch die Qualität seiner Weine. Nicht umsonst, so befanden die DDW-Leser – im richtigen Leben selbst 'Winemaker' alias Kellermeister – hat sich Saxenburg eine Notiz in der einflußreichen Zeitschrift Wine-Spectator ergattert. Das besondere an diesem Weingut: Die Besitzer, Adrian und Birgit Bühner aus der Schweiz, haben sich auch in Südfrankreich eingekauft (Chateau Capion, Languedoc). Ist die Hauptarbeit auf Saxenburg getan, steht die Ernte in Europa vor der Tür. Und so pendelt Winemaker Nico van der Merwe, samt dem gutseigenen Vollernter vom Kap ans Mittelmeer und zurück.

KAP-ÜBLICH: DIE HANDLESE

Längst nicht überall rattert der Vollernter durch die immer häufiger zu sehenden Spaliererziehungen. Vielmehr ist am Kap die Handlese weit verbreitet. Dies allerdings hat (auch) politische Gründe, denn würde maschinell geerntet werden, dann gäbe es für die Farbigen noch weniger Arbeitsmöglichkeiten. Davon abgesehen brächte die Maschinenlese kaum finanzielle Einsparungen: Zwei Südafrikanische Rand (80 Pfg.) pro gelesenen 20 kg Korb erhält ein Erntehelfer im Schnitt. Wer schnell arbeitet, füllt 40 Körbe pro Tag und erreicht damit einen Tageslohn in Höhe von 80 Rand. Läßt man den Umrechnungskurs (1 Rand = 40 Pfennige) beiseite und berücksichtigt die Lebenshaltungskosten vor Ort, dann entspricht dies in etwa einer Entlohnung in Höhe von 80 Mark in Deutschland.

Sozial besser gestellt sind die festen (farbigen) Arbeiter auf den Gütern.

Sie wohnen oft mit ihren Familien in einer eigenen Siedlung in der Nähe des Betriebsgebäudes. Der Wert der Entlohnung liegt bei ungefähr 1.500 Rand pro Monat (45 Stunden-Woche). Etwa die Hälfte davon bezahlt der Arbeitgeber bar aus, der Rest gilt als Gegenwert für Verpflegung, Wohnung und vieles andere mehr, z.B. gibt es oft »betriebseigene« Kindergärten für den Nachwuchs der Farbigen.

ÄHNLICHE BEDINGUNGEN FÜR DEN WEINBAU – UND DOCH GANZ ANDERS

Im südafrikanischen Anbau gibt es ähnliche Probleme wie in Deutschland. Oidium und Peronospora bereiten Probleme, so daß zwischen 6 und 16 Mal (bei starkem Pero-Druck) pro Saison behandelt werden muß. Dabei gelten in puncto Pflanzenschutzmittel andere Gesetze als bei uns, denn in Süd-Afrika kann mitunter getrost verwendet werden, was in Deutschland schon längst von der Zulassungsliste



Februar: Ernte-Start in Südafrika, hier auf Haute Provence. 75% der Weinbaufläche Südafrikas ist mit weißen Reben bestockt. Doch auch am Kap der Guten Hoffnung gibt es einen Rotwein-Boom

Neethlingshof Estate. Picknick in den Weinbergen mit ansprechend ausgestatteten Weinen



gestrichen ist, wie man uns offenerzig bekannte. Auf der anderen Seite werden aber auch ökologische Grundkenntnisse angewandt: Ähnlich wie in Teilen von Frankreich stehen mitunter Rosen am Zeilenanfang, die einen drohen-

den Oidiumbefall ankündigen. Den DDW-Lesern blieb freilich auch nicht verborgen, daß die Außenanlagen nicht immer optimal in Schuß sind. Verbreitet ist z.B. die Blattgallmilbe, die oftmals zu spät bekämpft wird, so daß der Befall nicht mehr eingedämmt werden kann. Die Bodenbearbeitung erfolgt längst nicht so akkurat wie in Deutschland, hin und wieder überragt das Unkraut den obersten Heftdraht. Vor allem in Junganlagen wird wesentlich weniger Arbeit investiert als in Deutschland. Von wegen ständig ausgeizen und anbinden. Es wird gepflanzt – in der Regel Pfropfreben zu 2,20 Rand (90 Pfg.) – hin und wieder bewässert (was in Südafrika erlaubt ist) und nach drei Jahren der erste 'richtige' Ertrag eingebracht.

KEIN ANBAUSTOP, DOCH MANGEL AN PFROPFREBEN

Apropos Pfropfreben: In Südafrika gibt es keinen Anbaustop. Wo gestern noch Büsche und Bäume wuchsen, gedeihen heute Reben. Bis in fünf Jahren wird Südafrika auf diese Weise seine Anbaufläche auf 200.000 Hektar verdoppelt haben, zumindest verlautet dies von offiziellen Stellen. Die Ausweitung wird sich vor allem auf den Rotweibereich erstrecken, denn auch in Südafrika ist ein Rotwein-Boom zu beobachten. Gäbe es da nicht Probleme mit dem Nachschub von Pfropfreben (bis ins Jahr 2002 sind alle vergriffen!), würden am Kap noch erheblich mehr Weinberge aus dem Boden gestampft.

SÜDAFIKA. ZAHLEN UND FAKTEN

Die Rebfläche von Südafrika umfaßt mit aktuell 105.000 Hektar (und 314 Mio. Reben) etwa soviel wie die deutsche. Ein Großteil der Rebfläche ist mit weißen Rebsorten bepflanzt: Auf der Hitliste ganz oben steht Chenin blanc (Steen), mit einem Anteil an der Gesamtrebfläche von ca. einem Drittel. Chardonnay gewinnt seit einigen Jahren erheblich an Bedeutung (aktuell 4%). Was Rotwein-Sorten angeht, sind mit jeweils einem etwa 5%igen Anteil Cabernet Sauvignon und Cinsau(1)t flächenmäßig am bedeutendsten. Es folgt die Spezialität Pinotage, eine Kreuzung zwischen Pinot Noir (Spätburgunder) und Hermitage, die auf knapp 3% der Rebfläche steht, aber in Zukunft eine deutlich bedeutendere Rolle spielen wird.

In Südafrika leben 4.646 Weinproduzenten. Es gibt 69 Winzergenossenschaften, 78 Weingüter und 145 Kellereien. Das Einkommen der Branche liegt bei 1233 Millionen Rand. In den Jahren 1996 und 1997 betrug die Ernte etwas über 10 Mio. hl. Der Anteil der Weine, die in die Destillation wandern, liegt bei 1,5 Mio. hl. Schätzungen zufolge pendelt sich der 98er Ertrag zwischen 6 und 7 Mio. hl ein (Deutschland: Knapp 8,5 Mio. hl in 1997).

Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch an Wein liegt bei 8,2 Litern im Jahr (Deutschland: 17,5 Liter Wein plus knapp 5 Liter Sekt). Weintrinken ist nur unter Weißen sowie Farbigen Mode, der Schwarze verbindet Weintrinken mit der Apartheidspolitik. Die junge Landbevölkerung trinkt gerne Süßweine, die Städter lieben es im allgemeinen trockener. Probleme in der Vermarktung gibt es keine. Im Gegenteil, es gibt, so hört man immer wieder, in Südafrika »zu wenig« Wein.



Noch etwas sprang den DDW-Lesern ins Auge, nämlich die häufig sehr ansprechenden Ausstattungen. Als positives Beispiel sei das Gut Neethlingshof angeführt (vgl. Abbildung oben), das seit 1985 Hans-Joachim Schreiber gehört, einem ehemaligen Vorstand der Dresdner Bank. Betont werden muß in diesem Zusammenhang aber auch, daß die Besitzer vieler Weingüter finanziell mehr als gut situiert sind. Oft stehen hier Image- und Prestige Gründe im Vordergrund, die Wirtschaftlichkeit des Weinbaubetriebs rückt demgegenüber ins zweite Glied – wie einer, der es wissen muß (und besser ungenannt bleibt), verraten hat. Erkennbar wird dieser Umstand auch an den opulenten

Thomas Diehl mit Gel-Bentonit – macht laut Hilko Hegewisch (Winemaker von Zevenwacht) Kieselöl und Gelatine überflüssig



Salesmanagerin Ingrid Graham mit einem 'Winemaker' von SFW, Stellenbosch Farmers Winery

Gartenanlagen, die nicht selten genausoviel Geld verschlingen, wie der Weinbaubetrieb.

Wie teuer die Flaschenweinproduktion in Südafrika ist, erläuterte uns Hilko Hegewisch, seit 1996 Winemaker im Zevenwacht Estate, einem

200 ha Familienbetrieb in Stellenbosch. Die Produktionskosten pro Flasche Wein liegen bei durchschnittlich 2,10 Rand. Bei Barrique-Weinen (im Faß ausgebaut) rechnet Hegewisch, der übrigens 1 Jahr lang im Badischen Winzerkeller, Breisach, Deutschland-Erfahrung gesammelt hat mit 4,40 Rand (1,80 DM).



Willi Hacker, 35 Jahre lang erster Kellermeister bei KWV

Stichwort Winzergenossenschaften: Während hierzulande des öfteren Geschäftsführer von Winzergenossenschaften wechseln, tun dies in Südafrika offenbar die Kellermeister. Hilko Hegewisch zum Beispiel war vor seinem Wechsel nach Zevenwacht auf Boschendal Estate, einem touristischen Musterweingut, das sich der Welt-Wirtschaftskonzern Anglo-American De Beers einverleibt hat. Zu dieser finanzkräftigen Konzerngruppe gehört im übrigen auch das Weingut Vergelegen in Stellenbosch, wo wir den 10,5 Millionen Rand teuren Kellerbau besichtigten (der im Jahr 1992 nach den Vorgaben des Architekten von Baron Eric de Rothschild, Chateau Lafite, entstanden ist). Nach dem Abschied von Winemaker Martin Meinert hat auf Vergelegen mittlerweile Andre van Rensburg



das Sagen. Und der wiederum kommt frisch von Stellenzicht, das wie Neethlingshof Estate zum Konzern des ehemaligen Bankiers Hans-Joachim Schreiber gehört (...).

ZUSATZANGEBOTE

Viele Güter in Südafrika versuchen, ihren Weinbaubetrieb mit Zusatzangeboten anzureichern, z.B. einer Käse-Fabrik, wie im Fall Zevenwacht. Shops bzw. Läden, die Reise-Andenken und mitunter allerhand Krims-Krams bieten, sind in Südafrika schon lange die Regel und kommen bei den zahlreichen Touristen, die manche Weingüter geradezu belagern auch sehr gut an. Überhaupt sind einige Betriebe sehr vom Touristenstrom geprägt. Ein



John Goschen, Winemaker von Haute Provence

Beispiel sei genannt: Das Weingut Spier, dessen Name auf den deutschen Gründer aus Speyer zurückgeht. Neben einer »Konzertbühne« gibt es hier auch eine Weinhandlung mit internationalem Sortiment. Hier konnten wir eindrucksvoll erleben, daß auch in der Weinwelt von Südafrika längst nicht alles Gold ist, was glänzt – ein Fall für einen Flying Winemaker? ●

SUMMARY:

The magazine Der Deutsche Weinbau has been published since 1933 by the Meininger Publishing Company, Neustadt an der Weinstrasse. Together with the TUI-Travelcentre (Neustadt) and KARAWANE-Travels (Ludwigsburg), the Publishers organized for its readers, for the first time, an informative trip about wine growing - to South Africa. 19 readers from all over Germany considered our magazine's advertised offer suited to widen their own horizon. The 8-day travel-itinerary encompassed viewing 10 wine farms, as many specialized wine tastings and a variety of information about the wine industry on the Cape of Good Hope, so that, at the end of the trip, no questions were left unanswered.